

Adaptationsgrad und bei einer gewissen Intensität jene Forscher in der extramacularen Retina eine Helligkeitszunahme fanden, central nicht. Daraus dürfe aber keineswegs der Schluss gezogen werden, das stäbchenfreie Centrum verhielte sich principiell und qualitativ anders als die übrige Netzhaut! Damit wird die festeste Grundlage der SCHULTZE resp. v. KRIES'schen Theorie vom „Dunkelapparat der Stäbchen“ und überhaupt eine der wenigen anerkannten Grundthatsachen der Lehre vom Lichtsinn erschüttert. — Referent muß offen gestehen, daß es ihm zunächst fast schmerzliche Empfindung war, von dem wenigen festen Boden auf dem schwankenden Gebiete der Farbentheorien ein anscheinend schon gesichertes Stück wieder abbröckeln zu sehen. Da es aber unbefangene Erkenntnis des Realen, nicht Aufrechterhaltung unserer Speculationen gilt, so wird uns nichts übrig bleiben, als die etwaige centrale Adaptation wieder auf die Liste der strittigen Thatsachen zu setzen und jede theoretische Deutung resp. Benutzung derselben zu vertagen, bis eine hoffentlich bald erfolgende Nachprüfung von anderer Seite her über die Frage definitive Klarheit schafft.

CRZELLITZER (Straßburg i. Els.).

A. CHARPENTIER. *Vision entoptique et sensibilité dans la tache jaune.* *Comptes Rendus de l'Académie des Sciences.* T. CXXVI, S. 1711—1714. 1898.

Nach C.'s Ansicht entzieht sich die geringere Sensibilität der Macula lutea der gewöhnlichen Beobachtung aus zwei Gründen: erstens nimmt die Empfindlichkeit der am meisten sensiblen und so auch am stärksten gereizten Theile schnell ab, zweitens wird das functionelle Gleichgewicht zwischen allen Zellen der corticalen Sehphäre dadurch hergestellt, daß eine „nervöse Irradiation“ von den stärker gereizten Theilen sich zu den schwächer gereizten ausbreitet. Läßt man diese Ausbreitung nicht zu Stande kommen, indem man den Reiz schnell wechselt, so kann man den Schatten der Macula lutea entoptisch wahrnehmen; man blicke z. B. in der Dämmerung, der untergehenden Sonne den Rücken zukehrend, gegen den Himmel und schliesse und öffne abwechselnd die Lider.

Zur entoptischen Wahrnehmung der Fovea centralis ist die Untersuchung mit einem Spektroskop am zweckmäßigsten. Bei geringer Lichtintensität macht man mit dem Auge vor dem Ocular kleine seitliche Bewegungen, die Fovea centralis stellt sich dann als ein kleiner dunkler von einem hellen Ringe umgebener Fleck dar, die Erscheinung ist nicht nur im Blau, sondern überall, auch im äußersten Roth sichtbar. Die von anderen Beobachtern (KÖNIG, v. KRIES) constatirte Thatsache, daß farbige Reize in der Fovea sofort farbig über die Schwelle treten, konnte CR nicht bestätigen, ihm erscheinen sie bei geringster noch wahrnehmbarer Intensität farblos.

ABELSDORFF (Berlin).

H. DENNERT. *Zur Prüfung des Tongehörs mit Stimmgabeln.* *Arch. f. Ohrenheilk.* 43 (4), S. 276—280. 1897.

D. empfiehlt zur Prüfung der absoluten Hörschärfe folgendes Verfahren. Eine Stimmgabel wird angeschlagen und so lange vor einem normalen Ohre im Secundenrhythmus hin und her bewegt, bis der Ton